

Liebe Leserinnen und Leser,

„ZEIG DEINE WUNDE“ lautet der Titel der Beuys-Installation aus dem Jahr 1976, der auf der Vorderseite dieses Schönberger Heftes abgebildet ist. Ein Keller voll mit Gegenständen, die Tod und Vergänglichkeit symbolisieren: zwei Totenbahnen, Forken, Zinkkästen mit erkaltetem Fett, ungelesene Zeitungsrollen usw. Eher etwas zum wegschauen, wenn da nicht der Schriftzug wäre „zeig deine Wunde“. Wie in dieser Installation die Erinnerung an Leid ein „Sprechanlass für eigene Verwundungen und Heilwege“ sein kann, zeigt **DIETER REITZ** in seinem Beitrag zu dieser Beuys-Installation.

Auch die anderen fünf Beiträge in diesem Heft sind Annäherungen an zentrale christliche Themen: Leiden, Christus, Auferstehung und Trost.

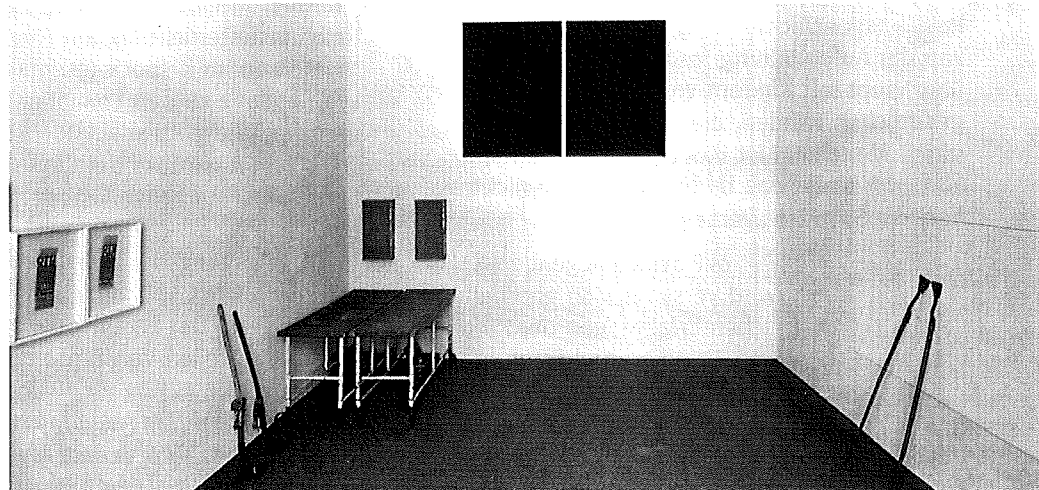
Der erste Artikel von **ANNE KLAASSEN, BROT UND WEIN – OSTERERFAHRUNGEN MIT KINDERN** ist eine Unterrichtseinheit für die Grundschule. Wenn für viele Kinder „Ostern“ nur mit Urlaub, Hasen, Eiern und Geschenken verbunden ist, fällt dem Religionsunterricht eine große Verantwortung zu, die christliche Bedeutung von Ostern den Kindern nahe zu bringen. Es fällt aber vielen Religionslehrerinnen schwer, die Passionsgeschichte kindgerecht zu erzählen und von der Auferstehung Jesu zu sprechen. Die Unterrichtseinheit zeigt, wie mit dem Zeichen des Teilens von Brot und Wein die Jesus-Geschichte mit unserer Wirklichkeit verknüpft werden kann.

Beim genauen Lesen des Schlusskapitels des Johannes-Evangeliums können mit Schüler/-innen der Sek. I und II aufregende Entdeckungen gemacht werden.

BERNHARD VON ISSENDORFF geht in seinem Artikel zur Auferstehungsbotschaft der Frage nach, warum Petrus 153 fette Fische fangen musste. Mit dem schönen Bild des in Zürich wohnenden jüdischen Künstlers Dan Rubenstein, können wir entdecken, wie hinter der Zahl 153 das christliche Urbekenntnis steckt: Jesus Christus ist Gottes Sohn und Retter.

Eine andere Fragestellung bildete den Ausgangspunkt für den Unterrichtsentwurf, den **RUTH HOHMEISTER** im zweiten Beitrag vorstellt. Unter dem Titel **DREIMAL CHRISTUS** zeigt sie, wie zentrale christologische Fragen in der Oberstufe angesprochen werden können. Gerade das christliche

Schule mit dem tiefen Erschrecken über das Massaker im Gutenberg-Gymnasium in Erfurt, April 2002, umgegangen wurde: „**SIEHE, UM TROST WAR MIR SEHR BANGE...**“. Sprachlosigkeit und Gestenlosigkeit sind in der Schule eher die Regel, wenn es um Todes- und Krisenfälle geht. Schulseelsorger/-innen, Schulpfarrer/-innen, Religionslehrerinnen und Religionslehrer sind oft die Einzigen, die mit den alten Ritualen und der alten Sprache der Bibel etwas anbieten können, um das Unsagbare zu fassen. Dies wussten die vielen jungen Menschen, die nach „Erfurt“ nicht zu den Psychologen in die Turnhallen, sondern in die Kirchen gingen.



Joseph Beuys: Installation „zeig deine Wunde“

Bekenntnis, dass Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich ist, bildet in seiner „Irrationalität“ für Jugendliche eine „Einbruchsstelle“ ihres Glaubens. Die Überlegungen und die Materialien zeigen einen Weg, diesen schwierigen Fragen nicht auszuweichen.

Der Beitrag von **VOLKER HENKEL „AN GRÄBERN GEHT ES IMMER UM DIE GANZE WAHRHEIT“** versucht durch einen ungewöhnlichen und meditativen Zugang die älteste Auferstehungsgeschichte (Mk. 16, 1-89) mit unserer Wirklichkeit von Leid, Tod und Hoffnung zu verbinden.

INGRID SCHWABACH-NEHRING, Schulseelsorgerin in Groß-Umstadt, beschreibt, wie in ihrer

Am Schluss finden Sie das Register zu den SH 2002.

Wir hoffen, dass Sie sich freuen am ersten Schönberger Heft im Jahr 2003 – mit neuem Layout, aber mit dem vertrauten Inhalt: praktische und theoretische Beiträge zur Religionspädagogik aus dem Bereich der EKHN.

Harmjan Dam

Dr. Harmjan Dam

Bernhard v. Issendorff

Bernhard v. Issendorff